

Kapitel XXIII

Yoga und Zwiebeln - Shama von Schlangenbiss geheilt - Übertretung der Choleraverordnung - Die Tortur von Guru-Bhakti

Tatsächlich transzendiert diese Seele (jiva) die drei Eigenschaften sattva, rajas und tamas. Aber weil sie durch Maya getäuscht wird, vergisst sie ihre wahre Natur, die Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit ist und glaubt, dass sie der Handelnde und Genießende sei. So verwickelt sich der Mensch in endloses Elend und weiß nicht, wie er den Weg in die Befreiung finden kann. Die liebevolle Hingabe zu den Füßen des Gurus ist der einzige Weg zur Befreiung. Der große Spieler oder Schauspieler - Sai, der Herr - hat Seine Devotees erfreut und sie in Sein Selbst, Sein Wesen, transformiert.

Aus bereits erwähnten Gründen sehen wir Sai Baba als eine Verkörperung Gottes an. Doch sagte Er immer von sich, dass Er ein gehorsamer Diener Gottes sei. Als Inkarnation zeigte Er den Menschen den Weg, wie sie sich echt benehmen und die Pflichten ihres entsprechenden Standes (varna) in diesem Leben ausführen können. Weder eiferte Er anderen in irgendeiner Weise nach, noch bat Er sie, etwas für Ihn zu tun. Für Ihn, der Gott in allen beweglichen und unbeweglichen Dingen dieser Welt sah, war Demut das einzig Richtige. Es gab niemanden, den Er unbeachtet ließ oder respektlos behandelte, denn Er sah Gott in allen Wesen. Er sagte niemals "Ich bin Gott", sondern dass Er ein demütiger Diener sei und unentwegt an Gott denke. Immer sagte Er "Allah Malik" - Gott ist der alleinige Eigentümer.

Wir kennen die verschiedenen Wege der Heiligen nicht, noch wissen wir, wie sie sich verhalten, was sie tun, essen usw. Wir wissen nur, dass sie sich durch Gottes Gnade in dieser Welt manifestieren, um die unwissenden und gebundenen Seelen zu befreien. Nur wenn ein Guthaben an Verdiensten auf unserem Konto ist, kommt der Wunsch oder das Interesse auf, den Geschichten und lilas der Heiligen zu lauschen, sonst nicht.

Nun wenden wir uns den Geschichten dieses Kapitels zu.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Yoga und Zwiebeln

Ein Yoga-Schüler kam einmal mit Nanasaheb Chandorkar nach Shirdi. Er hatte alle Werke über Yoga studiert, einschließlich der Yogasutras von Patanjali; es fehlte ihm aber die praktische Erfahrung. Er konnte sich nicht konzentrieren und nicht einmal für kurze Zeit Sammlung (samadhi) erlangen. Er glaubte, dass Baba ihm den Weg zu längerem Samadhi zeigen würde, wenn Er mit ihm zufrieden sei. Mit diesem Anliegen kam er nach Shirdi und als er zur Masjid ging, sah er, wie Sai Baba Brot mit Zwiebeln aß. Als er das beobachtete, dachte er: "Wie kann dieser Mann, der trockenes Brot mit rohen Zwiebeln isst, meine Schwierigkeiten lösen und mir helfen?"

Sai Baba las seine Gedanken und sagte zu Nanasaheb: "Oh Nana, wer die Kraft hat, Zwiebeln zu verdauen, sollte sie essen und sonst niemand." Der Yogi war sehr erstaunt über diese Bemerkung und fiel dann in vollkommener Ergebenheit Baba zu Füßen. Mit reinem und offenem Gemüt sprach er von seinen Schwierigkeiten, und Baba zeigte ihm die Lösung für seine Probleme. Zufriedengestellt und glücklich verließ er Shirdi mit Babas heiliger Asche und Seinem vollen Segen.

Shama vom Schlangenbiss geheilt

Bevor Hemadpant die Geschichte beginnt, sagt er über den jiva, dass er gut mit einem Papagei im Käfig verglichen werden könne. Beide sind gefangen, der eine im Körper, der anderen im Käfig, und beide denken, dass ihr gegenwärtiger Zustand der Gefangenschaft gut für sie sei. Nur wenn ein Helfer, das heißt ein Guru, kommt und mit Gottes Gnade ihnen die Augen öffnet und sie aus ihrer Gefangenschaft befreit, wird ihr Blick für ein größeres und weiteres Leben frei. Im Vergleich dazu ist ihr vorheriges begrenztes Leben nichts.

Im letzten Kapitel wurde aufgezeigt, wie Baba ein Unglück vorhersah, das Herrn Mirikar bevorstand und ihn davor rettete. Nun wollen wir mit dem Leser noch eine größere Geschichte teilen.

Eines Tages wurde Shama von einer Giftschlange in den kleinen Finger gebissen. Das Gift begann sich im Körper auszubreiten und der Schmerz war heftig. Shama dachte, dass er bald sterben würde. Seine Freunde wollten ihn zu Gott Viroba bringen, zu dem solche Fälle oft geschickt werden. Aber

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Shama rannte zur Masjid, zu seinem Viroba (Sai Baba). Als Baba ihn erblickte, begann er zu schimpfen und zu wettern. Er wurde wütend und sagte: "Oh du abscheulicher Bhaturdy (Priester) steige nicht hoch. Wehe dir, falls du es tust", und brüllte dann weiter: "Weg! Geh weg! Komm herunter!"

Shama war höchst verwirrt und enttäuscht, als er Baba so rot vor Zorn sah. Er hatte immer geglaubt, die Masjid sei sein Zuhause und Sai Baba seine einzige Zuflucht. Doch wenn er so davongejagt wurde, wohin sollte er dann gehen? Er verlor alle Hoffnung und schwieg. Nach einer Weile wurde Baba normal und ruhig und Shama stand auf und setzte sich neben Ihn. Da sagte Baba: "Hab keine Angst, mach dir nichts draus. Der erbarmungsvolle Fakir wird dich retten. Geh und setze dich ruhig zu Hause hin. Gehe nicht nach draußen. Glaube an mich und sei furchtlos und ohne Sorgen." So wurde er nach Hause geschickt. Baba ließ Tatya Patil und Kakasaheb Dixit sofort hinterhergehen, mit den Anweisungen, dass Shama essen solle, was er wolle und sich im Hause bewegen könne, sich aber auf gar keinen Fall hinlegen und schlafen solle. Unnötig zu sagen, dass diese Anweisungen befolgt wurden und Shama in kurzer Zeit wiederhergestellt war.

Das Einzige, was wir in diesem Zusammenhang vermerken sollten, sind Babas Worte (oder das fünfsilbige Mantra "weg - Geh weg - Komm herunter"), die nicht an Shama gerichtet waren, wie es zuerst den Anschein hatte, sondern ein direkter Befehl an das Schlangengift, nicht hochzusteigen und nicht durch Shamas Körper zu strömen. Baba musste nicht wie jene, die die Kunst der Mantren beherrschen, eine Zauberformel benutzen, noch benötigte er gesegneten Reis oder Wasser usw. Allein Seine Worte waren hochwirksam und retteten Shamas Leben.

Jeder, der diese Geschichte oder andere ähnliche Geschichten hört, wird festen Glauben an die heiligen Füße von Sai Baba entwickeln. Der einzige Weg, den Ozean der Maya zu durchqueren, ist das ständige Denken an die Füße von Sai im Herzen.

Übertretung der Cholera - Verordnung

In Shirdi wütete einmal eine heftige Choleraepidemie. Die Einwohner waren sehr verängstigt und brachen die Verbindung mit Leuten, die außerhalb von Shirdi lebten, ab. Die fünf Dorfältesten versammelten sich und erließen zwei Verordnungen, um die Epidemie unter Kontrolle zu bringen und ihr ein Ende zu bereiten:

1. Es durfte kein Brennstoff-Karren ins Dorf kommen,
2. es durfte keine Ziege geschlachtet werden.

Sollten irgendjemand diesen Bestimmungen nicht Folge leisten, würde ihm von den Dorfvorstehern und Dorfältesten eine Strafe auferlegt. Baba wusste, dass dies alles purer Aberglaube war und scherte sich deshalb nicht im Geringsten um die Cholera-Bestimmungen. Während die Verordnungen noch in Kraft waren, kam ein Brennstoff-Karren und wollte ins Dorf. Jeder wusste, dass Brennstoff im Dorf knapp war, dennoch fingen die Leute an, den Kutscher fortzujagen. Baba erfuhr davon und ging hin. Er bat den Kutscher, die Brennstoff-Karre zur Masjid zu fahren. Niemand wagte es, etwas gegen Babas Tun einzuwenden. Er wollte Brennstoff für sein Feuer (dhuni) und so kaufte er ihn. So wie ein Feuerpriester sein ganzes Leben lang das heilige Feuer am Brennen hält, so ließ Baba sein Dhuni immer - Tag und Nacht - brennen, und hierfür brauchte er den Brennstoff und hierfür lagerte er ihn auch.

Babas Heim, das heißt die Masjid, war frei und offen für alle. Sie hatte weder Schloss noch Riegel. Einige arme Leute nahmen sich etwas von dem Holz für sich mit, aber Baba schimpfte deshalb nicht. Baba sah, dass das ganze Universum vom Allmächtigen durchdrungen ist, und so hegte er gegenüber niemandem Feindschaft oder Abneigung. Obwohl er vollkommen bindungslos war, verhielt er sich wie ein gewöhnlicher Haushälter, um den Menschen ein Beispiel zu geben.

Die Tortur von Guru - Bhakti

Lasst uns nun sehen, wie Baba mit der zweiten Cholera-Verordnung umging. Während sie in Kraft war, brachte jemand eine Ziege zur Masjid. Sie war alt und schwach und ihr Leben ging zu Ende. Der Famir Pri Mahomad von Malegaon alias Bade Baba befand sich zu der Zeit gerade in der Nähe. Sai baba bat ihn, die Ziege mit einem Schlag zu töten und sie als Opfer darzubringen.

Dieser Bade Baba wurde von Baba sehr respektiert. Er saß immer an Babas rechter Seite. Nachdem zuerst er die Pfeife geraucht hatte, wurde sie Baba und dann an die anderen weitergegeben. Wenn zur Mittagszeit das Essen serviert wurde, rief Baba Bade Baba respektvoll zu sich und ließ ihn zu Seiner rechten Seite Platz nehmen und erst dann begannen alle zu essen. Auch zahlte Baba ihm täglich 50 Rupien aus den angesammelten Geldgeschenken (dakshina). Wann immer er fortging, begleitete Baba ihn hundert Schritte. So war sein Verhältnis zu Baba. Doch als Baba ihn bat, die Ziege zu enthaupten, weigerte er sich glattweg und sagte: "Warum sollte sie unnötigerweise getötet werden?" Daraufhin bat Baba Shama, sie zu töten. Der going zu Radha-Krishna-Mai und holte ein Messer von ihr, das er vor Baba hinlegte. Als Radha.Krishna-Mai erfürh, für welchen Zweck er das Messer geholt hatte, ließ sie es zurückbringen. Dann ging Shama wieder los, um ein anderes Messer zu holen, blieb aber im Wada und kehrte so bald nicht wieder zurück.

Nun kam die Reihe an Kakasaheb Dixit. Er war "gutes Gold", ohne Zweifel, sollte aber geprüft werden. Baba sagte ihm, er solle ein Messer holen und die Ziege töten. Kakasaheb ging zu Sathes Wada und kehrte mit einem Messer zurück. Er war bereit, auf Babas Geheiß, die Ziege zu schlachten. In einer reinen Brahmamnen-Familie geboren, hatte er noch nie in seinem Leben getötet. Obwohl er gegen jede gewalttätige Handlung war, nahm er dennoch allen Mut zusammen, um die Ziege zu töten. Alle Leute wunderten sich darüber. Bade Baba, ein Mohammedaner, weigerte sich, sie zu schlachten, doch dieser reine Brahmane machte sich bereit, es zu tun. Er zog seinen Dhotar fester, erhob mit einer hablkreisförmigen Bewegung seine Hand, schauerte zu Baba und wartete auf Sein endgültiges Zeichen. Baba sagte: "Woran denkst du? Los, schlag zu!" Als er gerade zuschlagen wollte, sagte Baba: "Halte ein! Wie grausam bist du doch! Du bist ein Brahmane und

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

tötest eine Ziege?" Kakasaheb gehorchte, er legte das Messer aus der Hand und sagte zu Baba: "Dein nektargleiches Wort ist Gesetz für uns. Wir kennen keine andere Verordnung. Immer denken wir an Dich, meditieren über Deine Gestalt und gehorchen Dir Tag und Nacht. Weder wissen wir, noch überlegen wir, ob es richtig oder falsch ist zu töten. Wir wollen die Dinge nicht logisch überdenken oder diskutieren. Unbedingtes und sofortiges Befolgen der Befehle des Gurus ist unsere Pflicht und unser heiliges Gesetz (dharma)."

Daraufhin sagte Baba zu Kakasaheb, dass Er selbst das Opfern und Töten übernehmen werde. Es wurde entschieden, die Ziege nach Takkya, einem nahegelegenen Ort zu bringen, wo sich Fakire aufhielten. Auf dem Wege dorthin fiel die Ziege tot um.

Hemmadpant schließt das Kapitel mit einer Einteilung von Schülern. Er sagt, dass es drei Arten von Schülern gibt: die ersten oder besten, die zweiten oder durchschnittlichen und die dritten oder gewöhnlichen. Die besten der Schüler sind jene, die erraten, was ihre Gurus wollen und es sofort ausführen und ihnen dienen, ohne auf Anweisungen zu warten. Die Durchschnittsschüler sind jene, die die Anweisungen ihrer Meister unverzüglich und genau ausführen. Die dritte Art der Schüler sind jene, die immer wieder die Ausführung der Anweisungen hinausschieben und bei jedem Schritt Fehler machen.

Die Schüler sollen festen Glauben haben, der von Intelligenz unterstützt wird und wenn sie Geduld aufbringen, wird ihr spirituelles Ziel nicht fern sein. Atemkontrolle, Hathayoga und andere schwierige Übungen sind nicht notwendig. Wenn die Schüler die soeben erwähnten Qualitäten haben, sind sie für weitere Instruktionen bereit. Dann erscheinen die Meister und führen sie weiter auf ihrem spirituellen Pfad zur Vollkommenheit.

Im nächsten Kapitel befassen wir uns mit Babas einzigartigem Witz und Humor.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen